

Die FARC hat im Laufe vieler Jahre vom Drogengeschäft profitiert, wobei die vor allem von den USA suggerierte Darstellung einer Guerrilla, die selbst Drogen anbaut oder produziert, eher als naiv gelten kann.

Hingegen hat die FARC sich immer wieder mit den Drogenbanden arrangiert, um am Geschäft zu partizipieren, wobei sie zeitweilig auch Gewalt gegen die Drogenmafia anwandte, wenn diese sich ihren Vorschriften nicht unterwerfen wollte.

Die Tageszeitung EL TIEMPO berichtet am 28.1.2011:

Der Verteidigungsminister weist hin auf Allianzen zwischen FARC und kriminellen Banden

Rodrigo Rivera sagt, die 48.Front der FARC pflege Bündnisse mit kriminellen Banden. Das Bestehen einer Allianz zwischen der 48.Front und Banden mit Verbindung zum Drogenhandel wird vom Verteidigungsminister behauptet, während er in Puerto Asis (Departement Putumayo) einer Sitzung des Sicherheitsrates beiwohnte.

„Die Bandenbildung der FARC ist eine Bezeichnung, die der Realität entspricht. In der Vergangenheit kannte man im Putumayo auf der einen Seite die FARC und auf der anderen die in den Drogenhandel verwickelten kriminellen Banden, die sich zudem gegenseitig bekämpften wegen der Transportwege für die Drogen, den illegalen Gewinn aus den Drogengeschäften und die Bewegungskorridore, die auch dem Transport von Waffen und Sprengstoff dienten“, sagte Rivera.

Er führte aus, dass gleichwohl durch die unterschiedslose Offensive des Staates spürbare Erfolge erzielt worden seien, wie im Vorjahr, als drei massive Angriffe gegen die 48.Front geführt wurden, beide Gruppen aufgehört hätten, einander zu bekämpfen und Bündnisse geschlossen hätten.

Er versicherte außerdem, dass von dieser Allianz terroristische Mittel angewandt würden, die die Sicherheitskräfte zu besserer Koordinierung und Effizienz zwingen.

Der Verteidigungsminister, der Schwächen im Vorgehen und in der Logistik einräumte, kündigte an, das juristische Vorgehen zu stärken.

Weiter sagte er, man werde eine Kampagne zur Entwaffnung der Bevölkerung durch einen Fonds „Geld gegen Waffen“ in Höhe von umgerechnet ca. 180.000 € starten, wobei man mit den Bürgermeistern, der Departementsregierung und den örtlichen Sicherheitskräften zusammenarbeiten wolle.

Man werde die Patrouillen verstärken, die Kontrollposten in der Umgebung von Puerto Asis und die Zusammenarbeit mit den ecuadorianischen Behörden (Putumayo grenzt an Ecuador, A.d.Ü.), um den grenzüberschreitenden Waffenschmuggel und andere illegale Handlungen zu unterbinden.

Andererseits informierte der Bürgermeister von Puerto Asis, Mauro Toro, er werde trotz des Attentats auf seine Familie, dem sein Enkelsohn zum Opfer fiel, seine Aufgabe fortführen.....

Der nationale Direktor der Polizei, General Oscar Naranjo, versicherte, trotz der Vertreibung der Zivilbevölkerung im Nordosten des Departements Antioquia durch die FARC werde man nicht mit der Ausrottung illegaler Drogenpflanzungen aufhören.

„Wir sind konfrontiert mit einem typischen Manöver der FARC, die Druck auf die Bauern ausübt angesichts der Entscheidung der Regierung, die illegalen Pflanzungen auszurotten, vor allem in jener Gegend des Landes. Diese Fluchtmärsche gibt es seit drei Jahren, komplett finanziert und erzwungen durch die FARC. Die nationale Regierung, die des Departements und die verschiedenen Behörden leisten humanitäre Hilfe und ermöglichen die Rückkehr“, sagte General Naranjo.

Der Offizier ging auch ein auf die Ermordung zweier katholischer Priester in Bogotá und appellierte an die Bevölkerung, Hinweise über die Täter zu geben. Er betonte, es habe gegen die beiden Priester keine Drohungen gegeben und sie hätten keinen Personenschutz angefordert.....